

Hinter den Kulissen



Die Gemeinde Eschen würdigt den Maler Anton Ender anlässlich seines 25. Todestages. Die Ausstellung, die einen Querschnitt seines Werks zeigt, wird am 24. September in den Eschner Pfrundbauten eröffnet.

Ein Maler der Stille

Von Janine Köpfler

Viele können sich noch an die charakterfeste, selbstbewusste Persönlichkeit Anton Enders erinnern. Wissen noch, dass der Mann mit dem markanten Gesichtprofil genau wusste, was er wollte, wenn auch seine Bilder eher seine zurückhaltende, stille Seite zeigen. «Er ist ein Konservativer, ein Bewahrer, weil er im Natürlichen das Einfache sucht», sagte einmal jemand über den Bürger von Eschen, der zu den ersten liechtensteinischen Künstlern gehörte, die es in schweren Zeiten gewagt hatten, ihrer Berufung zu folgen.

Viel bewegt

Anton Ender wurde 1898 in Deutschland als Sohn des Liechtensteiners Jakob Ender und seiner Frau Johanna geboren. Die Familie lebte in Blaichach, bevor sie 1910 nach Feldkirch übersiedelte. Dort ging Anton Ender zur Schule und machte eine Lehre als Dekorationsmaler mit Gesellenprüfung. Er lebte danach in der Schweiz, studierte an der Gewerbeschule Bern und an der Privatakademie Peter Kalman in München. Er reiste viel und war Mitbegründer und erster Präsident der Schweizerischen Vereinigung Bildender Künstler in Bern, wo er auch eine eigene Malschule führte. 1954 heiratete er Lydia Gfeller und kehrte 1959 in die Heimat seiner Familie nach Liechtenstein zurück. In Vaduz gründete er eine Malschule, die er 1960 bis 1972 leitete. Ab 1972 widmete er sich ausschliesslich der eigenen künstlerischen Arbeit, wie es in seiner Biografie heisst. Gestorben ist er am 27. September 1984 in Vaduz.

Vielfältige Malerei

Anton Enders Werk lässt sich nicht leicht einordnen. Seine Bilder könnten nicht vielfältiger in Stil und Technik sein. Er malte Landschaften, Stilleben, Porträts und gestaltete Briefmarken. Als Spätimpressionist verbindet er «die zarten Schwingungen, die Verinnerlichung des

Impressionismus mit der Auflösung in Bewegung und der abstrahierenden Farbgebung des Expressionismus», schreibt Cornelia Herrmann in der Werkwürdigung. Sie kuratiert die Ausstellung in Eschen, die Anton Enders vielfältige Malerei zeigen soll. Enders Kunstauffassung, seine Erfassung des Wesens der Dinge, ist vor allem in den Landschaftsdarstellungen zu sehen. «Diese sind geprägt von einer inneren Teilnahme an der Natur und vom Verzicht auf eine detailreiche Wiedergabe. Freundliche, milde Stimmungen breiten sich in seinen klar aufgebauten, auf das Wesentliche konzentrierten Bildern von zurückhaltender warmer Farbigkeit aus», schreibt Cornelia Herrmann. Er suchte die stillen Winkel auf, malte Landschaften unaufdringlich und zart, vermittelte aber zugleich auch ein Bild der baulichen Verän-

«Der Künstler ist seinen Weg in der Stille gegangen, und er ist ein Maler der Stille geblieben, der zeigen will, dass wir nicht an der stillen Schönheit um uns vorübergehen sollen.»
(Annemarie Fleck, 1983)

derungen unserer modernen Zeit, wie sie seit den 1970er-Jahren vor allem in Vaduz zu sehen und spüren waren. Enders religiöse und allegorische Motive wie beispielsweise die Wandmalerei in der alten Realschule Eschen, die 2005 abgebrochen wurde, sind geprägt von einer «fast durchscheinenden Zartheit und von eindringlicher Helligkeit». Die Vorarbeit des zerstörten Wandgemäldes der alten Realschule Eschen mit dem Titel «An der



Quelle» wird in der Ausstellung zu sehen sein.

Mit der Schau in Eschen schliesst sich ein Kreis, denn in den Pfrundbauten fand 1983 die letzte Einzelausstellung zu Lebzeiten des Künstlers statt.

AUSSTELLUNG

«Anton Ender 1894–1984. Visionen der Stille. Gedächtnisausstellung zum 25. Todestag des Liechtensteiner Malers», Vernissage: 24. September, 19 Uhr, Pfrundbauten Eschen, Vernissagerede: Annemarie Fleck.

In der Ausstellung werden Werke aus dem Besitz der Gemeinde Eschen, des Liechtensteinischen Landesmuseums, des Postmuseums, der Gemeinde Schaan, der Liechtensteinischen Landesbank und aus Privatbesitz gezeigt. Die Ausstellung dauert vom 24. September bis 4. Oktober. Öffnungszeiten: Freitag 18 bis 20 Uhr; Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr.

Am Sonntag, 27. September, um 10.30 Uhr in den Pfrundbauten Eschen: «Hommage an Anton Ender anlässlich seines 25. Todestages, mit einem Vortrag von Harald Wanger, ehem. Präsident Anton-Ender-Stiftung.